

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 28 (1934)
Heft: 2

Artikel: Zur Weltlage : die französischen Ereignisse ; Die österreichischen Vorgänge ; Zwischen Krieg und Frieden ; Hakenkreuz und Kreuz
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136544>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir fragen die nordischen Völker, fragen die Tschechoslowakei, Holland und Belgien, fragen besonders das Volk von Amerika, England und Spanien, ob wir es vor Gott und den Menschen verantworten können, tatenlos einer so ungeheuerlichen internationalen Schandtat zuschauen? Wir fragen, ob wir dadurch nicht Gericht auf uns herabziehen würden? Wir fragen den Völkerbund, ob er nicht sich selbst schändet und endgültig ruiniert, wenn er zu Dingen, die den von ihm verkündigten Grundwahrheiten hohnsprechen, schweigt? Wir rufen alle Freien und Tapfern der ganzen Welt, Frauen wie Männer, Alte wie Junge auf, über alles sie Trennende hinweg, das gegenüber der heutigen Lage mit jedem Tag unwesentlicher wird, sich als eine große, heilige Kampfgemeinschaft gegen die nun in einer Reihe von Völkern geschehene und in andern drohende Vernichtung der Freiheit und Menschlichkeit und gegen die dadurch furchtbar nahe gerückte Gefahr eines neuen Weltkrieges zusammenzuschließen. Der Sieg hängt nur von unserem Mut und unserer Treue ab.

Das Blut, das in ganz Oesterreich und besonders in Wien geströmt ist, darf nicht umsonst geflossen sein. Es soll eine Saat der Freiheit und des Friedens, der Gerechtigkeit und Menschlichkeit sein; es soll ein Zeichen werden für eine allgemeine Erhebung der Kräfte des wahrhaften Menschentums wie des wahrhaften Christusgeistes, die, wo sie echt sind, immer zusammengehören.

Zur Weltlage

Ich setze mich zur Abfassung dieser Uebersicht über die Weltlage nieder unter dem losgebrochenen Donner der Wetter, die um die Jahreswende noch schwarz am Himmel hingen. Denn soeben habe ich die furchtbaren neuesten Berichte aus Oesterreich gelesen. Aber beginnen wir nicht damit, sondern mit dem Anlaß dieses Ausbruches; das sind

Die französischen Ereignisse.

Denn seit langem zum erstenmal ist die Lage so, daß wir nicht genötigt sind, mit Hitler-Deutschland zu beginnen, sondern anderswo ansetzen müssen.

Die Vorgänge in Frankreich, die sich, wie immer, in *Paris* konzentrieren, sind bekanntlich durch die *Stavisky-Affäre* ausgelöst worden. Diese hat einen immer größeren Umfang angenommen und ist dann noch durch eine neue, die Affäre der Banque de l'Union des fonctionnaires, einer Bank, worin die Gelder zahlloser kleiner Beamten und Angestellten niedergelegt waren, vermehrt worden. Ihr Direktor *Alexandre* hat weitere 200 Millionen französischer Franken veruntreut. Das Ministerium Chautemps ist über diesen schlimmen Geschichten ge-

stürzt, weil es nicht genug Energie zu rücksichtsloser Aufdeckung und Abgrabung dieses Sumpfes zu zeigen schien. Aber auch das ihm folgende Ministerium Daladier lebte nicht lange. Denn ihm bereitete nach einigen Tagen schon der Pariser Straßenaufstand ein Ende.

Wie ist dieses Ereignis zu erklären und zu beurteilen? Sein auslösender Anlaß war die Entlassung des mächtigen Pariser Polizeipräfekten *Chiappe*. Warum diese erfolgte, ob sie, vom Standpunkt des Kampfes gegen die Reaktion aus, nötig war oder nicht, ob sie bloß ein dem Partei-Ressentiment der Sozialisten gebrachtes Opfer war, entzieht sich meinem Urteil. Chiappe galt jedenfalls als sehr tüchtiger, wenn auch strenger Magistrat, der Paris so sauber hielt, als es etwa möglich war. Es liegt aber auch im Dunkel, welche Kräfte in dem Straßenaufstand und hinter ihm wirksam waren. Sicher scheint nur, daß sie die über jene Affären und die wirkliche oder scheinbare Schwäche der Regierung und des Parlamentarismus empörte Volksstimmung benutzten. Ob wirklich die Reaktion in Gestalt der „*Action française*“, der „*Jeunesses patriotiques*“ und verwandter Kreise den Versuch machen wollte, das herrschende System zu stürzen und sich selbst an die Macht zu bringen, oder ob schließlich rein verbrecherische Elemente den Antrieb zum Schlimmsten gaben und alles nur der Ausbruch eines Schlammvulkans aus dem großen Sumpfe war, oder ob gar ein Zusammenhang zwischen Paris und — Wien, auch von Paris aus gesehen, besteht, läßt sich von ferne auch noch nicht mit Sicherheit beurteilen.

Klar ist bloß, daß *die Gefahr des Faschismus* auch in Frankreich ihr Haupt erhebt. Die sensationelle Aufführung des mißverstandenen „*Coriolan*“ von Shakespeare in der *Comédie Française*, welche die Absetzung ihres Direktors zur Folge hatte und damit neue Empörung schuf, diente dafür als Symbol. Die Frage liegt auf aller Lippen: „Wird auch Frankreich faschistisch werden und damit die letzte starke Zitadelle der Demokratie auf dem europäischen Kontinent fallen?“ Ich kann es für meine Person nicht glauben. Der individualistisch geartete Freiheitsgeist wurzelt dafür viel zu tief im französischen Volke. Ich komme soeben von der zu lange hinausgeschobenen Lektüre des kleinen Buches, das den Titel trägt: „*Tableau des Partis en France*“ und André Siegfried zum Verfasser hat. Dieser berufenste Beurteiler nationaler Eigenart betont unermüdlich immer wieder den „individuallisme incurable“ der Franzosen („des Gaulois“), der jeder Art von Kollektivismus siegreich widerstehen werde. Ich denke er werde Recht behalten. Die Art und Weise, wie ein von der Regierung Chautemps beabsichtigtes wohlgemeintes Pressegesetz von allen Seiten als unerträgliche Knebelung der freien Kritik zurückgewiesen wurde und fallen mußte, bestätigt jedenfalls seine Meinung.

Inzwischen wird man zugestehen müssen, daß die Bewegung gegen das herrschende System nicht ohne ein gutes Recht ist. Es handelt sich

dabei freilich nicht in erster Linie um den Parlamentarismus oder auch nur die Stavisky-Affäre und ihren Anhang, sondern um tiefere Dinge: um das Problem der „Deux Frances“, das unser verstorbener Freund Seippel in dem bekannten Buche, das diesen Titel trägt, so meisterhaft behandelt hat, um die Spaltung des französischen Volkes in die beiden großen Gruppen des Jacobinismus und Klerikalismus. Und da wird man wohl sagen dürfen, daß die Stavisky-Affäre eine bedeutsame Tatsache offenbart, die Tatsache, daß dieser Radikalismus nicht genügendes Fundament mehr hat, daß das bisher vorhandene, der auf einen idealistisch gestimmten Positivismus begründete Humanismus, verfault ist und eine neue, wie auch tiefere Begründung der Freiheit nötig wird. Damit soll nicht gesagt sein, daß die andere große Partei, der Klerikalismus, in seiner politischen Form, besser begründet sei. Es muß wohl die geistige Grundlage Frankreichs überhaupt erneuert und die alte Kluft zwischen den „Deux Frances“ geschlossen werden.

Inzwischen bleiben diese Pariser Schreckensnächte gerade auch wegen der Dunkelheit ihres letzten Sinnes ein unheimliches Symptom der ganzen Lage der heutigen Welt. Aus der Düsterkeit dieses Bildes haben sich aber einige sehr edle und verheißungsvolle Züge heraus. Vor allem das Verhalten der Polizei und des Militärs. Und dies namentlich, wenn man es mit demjenigen des schweizerischen Militärs an jenem 9. November in Genf vergleicht. Hier in Genf, wegen einem unbedeutenden Krawall, der auf keine Weise Verfassung und Existenz der Schweiz gefährdete, sofortiges brutales Dreinschießen und dann Abzug mit Musik, als dreizehn Tote und fünfundsechzig Schwerverletzte den Platz bedeckten, dort, in Paris, wo eine Masse von hunderttausend austobte, wo es sich um eine wirkliche „Emeute“, ja Revolution, handelte, wo das Parlamentsgebäude erstürmt und die dort tagende Volksvertretung auseinandergetrieben, vielleicht ein Teil seiner Mitglieder mißhandelt und getötet werden sollte, wo das Marineministerium in Brand gesteckt war, Verheerung aller Art geschah, wo ein Teil der Menge mit gefährlichen Waffen jeder Sorte, auch Schußwaffen, vorging, ein drei Stunden langes Ausharren der Polizei, bis sie endlich in offenkundiger höchster Not zum Schießen überging, nicht ohne deutliche vorherige Warnung. Und dann vierzehn Tote und gegen sechzig Verwundete, von beiden sehr viel mehr auf Seiten der Polizei, als der Angreifer. Und entgegen den Zeitungsberichten kein Eingreifen des Militärs! Dafür aber ein Akt des Ministerpräsidenten Daladier, der ihm nun zur höchsten Ehre gereicht und der zeigt, daß er wenn nicht ein großer Politiker, so doch ein seelisch großer Mensch ist: Er tritt zurück, damit es nicht zu weiterem Blutvergießen komme und erklärt: „Ich will nicht zwanzigjährige Rekruten auf die Volksmenge schießen lassen.“ Wo ein solcher Geist sich zeigt, da ist Hoffnung.

Inzwischen ist als Protest gegen die Absichten des Faschismus ein im ganzen offenbar ruhig verlaufener Generalstreik der Arbeiterschaft

und der ihr angeschloßenen Kreise erfolgt. Wenn die „proletarische Einigung“, die sich bei diesem Anlaß vollzogen zu haben scheint, Bestand hätte, so wäre das kein kleines Pro diefer Tage. An Stelle der Regierung der Linken aber hat sich unter dem Vorsitz des einstigen Präsidenten Doumergue ein Kabinett der „nationalen Union“ gebildet. Ihm gehören u. a. Tardieu, Barthou, General Pétain an, aber auch Herriot, Sarraut und andere Links-Republikaner, dazu der Neofzialist Marquet. Was hat es für einen Sinn? Wird es sich halten oder ganz in eine halbfaschistische „autoritäre“ Form übergehen? Wie wird es sich zu den internationalen Problemen stellen? Wird es gegen das Hitlertum eine festere Hand zeigen als Daladier oder Boncour oder wird es umgekehrt zu einer Verbündung aller Reaktionen kommen? Und was wird es zu Oesterreich sagen?

Eine unmittelbare Folge der französischen sind ja

Die österreichischen Vorgänge

gewesen — so unmittelbar, daß die Hypothese eines Zusammenhangs auch von Paris (und gar Berlin?) aus nicht phantastisch ist. Denn nur das scharfe Einschreiten Frankreichs (und Englands?) hatte in der letzten Zeit das verhindert, was nun geschehen ist. Sobald Frankreich ausgeschaltet zu sein schien, wurde es perfiderweise ausgeführt.

In Oesterreich tobt, während ich das schreibe, der Bürgerkrieg. Dort fällt nun in diesen Tagen oder Stunden die Entscheidung, und wahrhaftig nicht nur über Oesterreichs Zukunft und die der dortigen Sozialdemokratie! Auf dem Wiener Rathaus weht nicht mehr die Fahne des Sozialismus, sondern die des Faschismus; in den Straßen aber kämpfen, wie in andern Städten, vor allem in Linz, sozialistische Arbeiter gegen das im Dienste einer Partei stehende Landesheer und seine faschistischen Verbündeten. Sie verteidigen, aufs Aeußerste gereizt, die vom Sozialismus gebauten großartigen Siedelungen; von Straße zu Straße, von Haus zu Haus, von Zimmer zu Zimmer geht das Ringen. Flinten, höchstens Maschinengewehre, gegen Kanonen, Haubitzen, Panzerwagen, eine Minderheit gegen eine überwältigende Mehrheit — hoffnungslos, aber lieber in Ehren untergehend, als feige umfallend. Denn andern, höhern Widerstand haben sie ja nicht gelernt. Wer hätte sie ihn lehren sollen? Dem Häuflein unserer dortigen Freunde konnte es nicht gelingen. Diese Freunde aber, so viele edelste und beste der Menschen und Christen, ringen in Todesnot gegen ein übermächtiges Verhängnis. Meine Seele grüßt sie, selbst in tiefster Not, aber nicht in Verzweiflung.

Man weiß, wie es gekommen ist. Wenigstens so weit die Oberfläche der Dinge in Betracht kommt. Denn die Orgie der bösen Geister, von einigen guten nicht gebändigt, die sich im Hintergrund abgespielt, ist im einzelnen schwer zu erkennen. Die Heimwehr Starhem-

bergs hat, sei's im Einverständnis mit Dollfuß, sei's um ihn zu zwingen, mit einem Vorstoß nach Innsbruck eingesetzt. Ihr folgten rasch solche in ganz Oesterreich. Das Ziel war die Vernichtung der Sozialdemokratie. Ihr stellte sich besonders der „Sicherheitsminister“ Fey mit fanatischem Haß gegen die Sozialdemokratie zur Verfügung. Vor allem sollte die rote Hochburg Wien und dort sein Rathaus, das Symbol eines großen sozialistischen Sieges, erobert werden. Es soll Wien, wie den andern „Ländern“, nach hitlerischem Muster ein Kommissar des Bundes vorgefetzt und also eine Gleichschaltung vollzogen werden, die gerade in Oesterreich am wenigsten am Platze ist. Und dann soll der Aufbau eines „autoritären“ Regimes, eines Musterlandes der Enzyklika Quadragesimo Anno beginnen. Er wird schön eingeleitet, nämlich durch eine Kopie des Reichstagsbrandes. Man nimmt einige Hausdurchsuchungen in sozialdemokratischen Zentren vor, behauptet, Waffen gefunden zu haben und erklärt, es sei „ein unerhörter Anschlag der marxistisch-bolschewistischen Elemente gegen die Bevölkerung und die Sicherheit des Staates“ im Werke gewesen. Dabei wußte die Regierung seit jeher, daß der aufgelöste „Republikanische Schutzbund“ noch einige Waffen besitze und weiß jedes Kind, daß sowohl die Heimwehren als die Nationalsozialisten unvergleichlich stärker bewaffnet sind. Also mit Lug und Trug gemeinster Art, mit Verrat und Verbrechen begänne der neue Gottesstaat in Wien. Ich stehe nicht an, das Tun eines Dollfuß und seiner Genossen für noch schlimmer zu erklären als das Hitlers und der Seinigen. Diefer „fromme“ Dollfuß und seine Helfers-Helfer wissen, daß Oesterreichs Bestand auf den Tod bedroht ist. Sie wissen, daß sie sich in einem *ehrlichen* Kampf um seine Rettung auf keinen Bestandteil des Volkes so sicher verlassen könnten, wie auf die sozialistischen Arbeitermassen. Aber gerade der Sozialismus soll vernichtet werden, aus dumpfer, blinder Parteiwut. Es ist Verbrechen und ist Wahnsinn — beide Worte sind dafür zu schwach.

Und nun fließt das Blut des Straßenkampfes in Wien und anderen österreichischen Städten und schlagen die Flammen des Bürgerkrieges zum Himmel.

Was wird geschehen? Wird es gelingen, die österreichische Sozialdemokratie äußerlich so zu vernichten, wie es mit der italienischen und deutschen gelungen ist? Auch sie hat gewiß schwere, mit dem ganzen marxistischen Dogmatismus zusammenhängende Fehler gemacht. Einer der verhängnisvollsten war ihre starrköpfige Forderung des Anschlusses, wie die Unterstützung der nationalistischen Politik der deutschen Sozialdemokratie. Dazu gefellte sich jene Verbindung mit der Freidenkerei und die ganze oberflächliche „Kulturpolitik“ des Marxismus. Sie ist rechtzeitig gewarnt worden. *Unser* Otto Bauer hat ihr mit seinen Freunden zusammen seit Jahren treu, liebevoll, tapfer, eindringlich, tief und klar das gesagt, was sie hätte retten können, wenn sie ge-

hört hätte. Es ist wieder ein Gericht, ohne Zweifel. Aber wieder sind die Richter keineswegs besser; im Gegenteil. Und es ist nun zu betonen, daß gerade diese österreichische Sozialdemokratie eine der wertvollsten Formen des Parteifoszialismus dargestellt hat. Sie war von ungewöhnlich bedeutenden und jedenfalls lauteren Männern verhältnismäßig gut geführt, barg in ihrem Schoße sehr viel edle Kräfte und hat für das Volk Großes getan, vor allem in Wien, aber auch anderwärts. Vor allem sollte ihr *ein* weltgeschichtliches Verdienst nicht vergessen werden: Man redete unwissend und verleumderisch von ihr als vom Austro-Bolschewismus; in Wirklichkeit hat, als in den Jahren von 1918 bis 1920 der Bolschewismus die ganze Arbeiterbewegung des Kontinents mit fortzureißen schien, gerade diese vortrefflich geführte österreichische Sozialdemokratie dem Unheil, das damit sicher gekommen wäre (denn Bürgerkrieg und neuer Weltkrieg wären daraus entstanden) den stärksten Wall entgegengesetzt.

Wenn diese Sozialdemokratie fallen sollte, so wird sie wieder auftreten.

Und die römische Kirche? Will sie wirklich auf Blut und Verrat, auf eine neue Bartholomäusnacht, eine neue Macht gründen? Ist sie dazu verblendet und gottlos genug? Will sie ihr Los endgültig an das Los des Faschismus binden? Sie könnte dafür eines Tages bei der großen Wende, die kommen wird, mit ihrer eigenen Existenz zahlen müssen. Die Besten in ihrer Mitte sträuben sich gegen diesen Weg: wird Rom sie verleugnen?¹⁾ Und welches werden die internationalen Folgen sein? Werden die Nationalsozialisten die Gelegenheit benutzen, in der allgemeinen Verwirrung und auf sie gestützt, die Macht zu ergreifen? Sie hätten jetzt sogar einen Teil der Arbeiterschaft für sich. Was für eine Rolle spielt Mussolini? Was werden die Tschechoslowakei, England und Frankreich tun? Wird die neue französische Regierung das Klassen-Ressentiment höher stellen als die Verhinderung des Anschlusses, gegen den nur die Sozialdemokratie einen sicheren Damm bildete? Denn sowohl Dollfuß als vor allem Starhemberg und seine Adlaten (De Alberti!) hatten mit Hitler getechtelmechtelt. Werden die sogenannten Staatsmänner, die jetzt in den entscheidenden Ländern die Macht haben, wissen, daß das, was in diesen Tagen in Wien geschieht, über die Zukunft Europas entscheidet?

Wenn sie es wüßten — wenn jetzt getan würde, was notwendig ist, dann könnte das Schwere, was jetzt in Österreich geschieht, eine Wendung zum Guten bedeuten. Dürfen wir es hoffen?²⁾

¹⁾ Die „Christlich-Sozialen“ haben in Wien durch den Mund ihres Führers Kuentschak sogar eine gewisse Solidarität mit den Sozialdemokraten verkündigt. Werden sie fest bleiben?

²⁾ Inzwischen sind die Ereignisse weiter geschritten. Wir werden sie im nächsten Heft beleuchten. 17. II.

Zwischen Krieg und Frieden.

Im Angesicht dieser bereits anhebenden Entscheidungen kommt uns der Kampf um die *Abrüstung* in der Gestalt, die er im Spiel der Großmächte nun angenommen hat, erst recht als Tragikomödie der Heuchelei vor. Erinnern wir uns darum nur in Eile ihrer neuesten Entwicklungen. Die „direkten Verhandlungen“ zwischen Frankreich und Deutschland, die bloß den Fuchs aus der Höhle locken sollten, haben nur die eine Tatsache ans Licht gefördert, die ohnehin jeder schon kannte, der überhaupt noch die Wahrheit sehen will: daß *Deutschland auf alle Fälle aufrüstet* und es höchstens lieber sähe, wenn es das mit einem gewissen Schein von „Legalität“ tun könnte, sei's in der direkten Form, daß man ihm die Aufrüstung erlaubte, sei's in der indirekten, daß man sie ihm nicht erlaubte, worauf es sie dann als Protest gegen schweres Unrecht vollziehen dürfte. Am liebsten wäre ihm freilich, wenn es gleichzeitig die eigene Aufrüstung und die Abrüstung der andern herbeiführen könnte. Zu diesem Zwecke operiert es mit der Lösung der Rüstungsgleichheit. Frankreich und England wollen jedes auf seine Weise eine Aufrüstung verhindern; Frankreich dadurch, daß es eine wirkliche Abrüstung herbeiführen würde, deren Geltung auch für Deutschland durch die andern, besonders auch durch England, verbürgt würde; England so, daß es der deutschen Aufrüstung ein Stück weit entgegenkommt, in der törichten Meinung, sie ließe sich am Ende dieser Strecke aufhalten. Frankreich bietet fünfzig Prozent Abrüstung seiner Luftflotte und entsprechende Reduktionen der Bewaffnung und Mannschaftszahl seines Landheeres an. England aber will Deutschland ein Heer von 250,000 Mann und die entsprechenden Waffen gestatten und die „Gleichheit“ hauptsächlich durch die Abrüstung Frankreichs herbeiführen. Italien steht ihm dabei zur Seite. Das haben wohl Mussolini und Sir Simon miteinander ausgemacht.

Fest steht die fiebrige deutsche Aufrüstung. Ganz Deutschland ist eine große Kaserne, teils im physischen, teils im moralischen Sinn. Ungeheure Mengen von Rohstoffen für Waffen und Munition werden eingeführt, die chemischen Fabriken arbeiten Tag und Nacht; Flugzeuge, die spielend leicht für militärische Zwecke eingerichtet werden können, werden in Massen hergestellt. Werden die andern zuschauen, bis es zu spät ist? Himmeltraurig ist die Rolle Englands, das heißt, seiner jetzigen herrschenden Politik. Den neuen Konventionsentwurf, der auch ein Verrat an Frankreich ist, hat Major Attlee im Unterhaus mit Recht „ein in jeder Beziehung erbärmliches Machwerk“ genannt. Wenn Macdonald letzthin bei einem Aufreten in seinem Wahlkreis von den Arbeitermassen verhöhnt und ausgepfiffen worden ist, so kann man nicht sagen, es sei ein unverdientes Los. Macdonald scheint von allen seinen „Gefinnungen“ nur eine bewahrt zu haben, seine blinde Verehrung für die Deutschen und seinen ebenso blinden, vielleicht mit verletzter Eitelkeit von der Kriegszeit her zusammenhängen-

den Franzosenhaß. Wenn Europa und die Welt einer neuen, noch schwereren Katastrophe entgegengehen, dann trägt, soweit einzelne Menschen in Betracht kommen, Macdonald neben Mussolini die Hauptschuld, jener im passiven, wie dieser im aktiven Sinne, jener durch das, was er *nicht* getan, wie dieser durch das, was er *getan*.

Frankreich aber ist in eine ganz schlimme außenpolitische Lage geraten. Es sei hier nachgetragen, daß wohl ganz sicher auch diese an der Erregung des französischen Volkes schuld ist. Es ist nun stark isoliert. Ein ganz böser Schlag ist für es der *deutsch-polnische Pakt* gewesen, der für die Welt eine große Ueberraschung war. Damit ist im Ringe der Bundesgenossen Frankreichs eine ganz gewaltige Schwächung geschehen. Von seiten Polens ist das reiner und arger Verrat. Man sieht auch wieder, wie wenig auf einen Bund so ungleicher Mächte wie Demokratie und Diktatur Verlaß ist. Freilich ist diese schlimme Erfahrung auch die Frucht einer schwächeren, schwankenden, mit Schlauheit operierenden Politik, die es weder mit Mussolini noch mit den von ihm tödlich Gehaßten verderben wollte und durch den Viererpakt, der sich nun endgültig als arge Falle enthüllt hat, seine Freunde, Polen und die Kleine Entente, kränkte und unsicher machte, ohne Mussolini zu gewinnen. Mit solchen Künsten wird keine große Politik gemacht. Für Hitler-Deutschland aber bedeutet dieser Erfolg sehr viel. Er ist ein Anfang der Auflösung des Bündnisystems, auf dem Frankreichs Macht ruht. Und eine Vorbereitung des Endkampfes gegen Österreich. Vielleicht auch gegen Rußland. Denn die Ukraine winkt als Lohn des Russenhassers Piłsudsky. Die dumme Welt aber ist bereit, in diesem Verhalten Hitlers einen Beweis seiner friedlichen Gesinnung zu erblicken.

Das gleiche tut sie gegenüber der neuesten Haupt-Aktion Hitlers, seiner großen *Reichstagsrede*, die von Friedens- und Liebesbeteuerungen gegen alle Welt — ausgenommen die deutschen Kirchen und die Emigranten — nur so trieft. Seine begeistertsten Gläubigen aber findet er offenbar bei den englischen Sozialisten, die in manchem Macdonald wirklich ein wenig zu gleichen scheinen.¹⁾ Wer noch einen Rest von Wahrheitsinn hat, weiß, was diese Rede will: Europa einlullen, damit die deutsche Aufrüstung und alles übrige geschehen könne, bis „der Tag“ komme!

Da muß Gott selbst eingreifen.

Während so in Europa das Unheil langsam heranreift, scheint es sich in *Ostasien* rascher erfüllen zu wollen. Der Kampf zwischen Rußland und Japan mit all seinen unabsehbaren Folgen gilt nun allgemein als ganz unvermeidlich. Ich mache so etwas nie mit — es gibt kein

¹⁾ Eine gewisse Änderung ist in deren Haltung doch eingetreten. Das neue Abrüstungsmemorandum ist von einigen ihrer Abgeordneten im Unterhaus aufs schärfste kritisiert worden.

Fatum — aber gewiß sind die Anzeichen drohend genug. Japan rüstet fieberhaft, legt in der Mandschurei eine strategische Straße nach der andern an, richtet Flughäfen ein, schafft massenhafte Truppen hin und Rußland erwidert, so gut es kann und läßt es an offenen Warnungen an Japan durch seine obersten militärischen und politischen Führer nicht fehlen. Auch England sieht sich vor. Es baut seine gewaltige Flottenbasis von Singapur, an der Durchgangspforte vom Indischen zum Pazifischen Ozean, in höchster Eile aus, hält daselbst eine Admiralskonferenz ab, berät sich auch mit den Franzosen und Holländern. Amerika aber verstärkt ebenso fieberhaft seine Rüstung. Es baut für 380,000 Millionen Dollar 101 neue Schiffseinheiten und schafft 4834 neue Flugzeuge an, statt der geplanten 2000. Dabei sollen Rußland und die Vereinigten Staaten ein militärisches Zusammenwirken verabredet haben. Nach der Vermutung solcher, die zu den Eingeweihten gehören, soll aber auch ein Einverständnis zwischen Japan und Hitler-Deutschland bestehen, in dem Sinne, daß dieses von Westen her gegen Rußland vorgeinge, sobald Japan es im Osten angriffe.

Aber noch viel schlimmer als diese unmittelbare ist eine andere, etwas entferntere Gefahr. *Japan ist daran, seine Vorherrschaft über Asien endgültig aufzurichten.* Es hat nun das Mandschu-Kaiserreich offiziell ausgerufen, mit dem Strohpuppenkaiser Puy-Ji, einem verkommenen Kerl, an der Spitze. Es trachtet, durch Bestechung und Operieren mit der Angst vor dem Kommunismus, wie durch eine gewisse Schonung, die führenden chinesischen Politiker und Militärs zu gewinnen. Zu diesen materiellen Methoden fügt es geistige: eine jungasiatische Konferenz in Tokio, der eine allgemein panasiatische folgt, sollte der Ausarbeitung und Verbreitung einer panasiatischen Ideologie dienen. Man hat scheints auf diesen Konferenzen wacker den „Materialismus der westlichen Kultur“ getadelt. Aber Japan hat in der Schule dieses Materialismus offenbar glänzend gelernt. Sein wirtschaftliches Dumping überschwemmt ja die Welt. Und so steht auf einmal *die gelbe Gefahr*, die lange nur ein Gespenst war, als riesengroße Wirklichkeit vor uns.

Wir selbst haben sie dazu gemacht. Denn nicht nur ahmt Asien, vor allem Japan, nun unsere Methoden nach, nicht nur haben wir Asien durch Unterdrückung und Verachtung tödlich gereizt, wir haben auch versäumt, rechtzeitig die Entwicklung, die nun vor sich geht, zu verhindern. Vor zwei Jahren noch hätte man Japan auf seiner Bahn aufhalten können, wenn das Abendland *Männer* gehabt hätte. Wieder trägt England eine schwere Schuld, freilich nicht es allein.

Von diesem dunklen Bilde heben sich doch einige lichte Stellen ab. Da ist einmal die Tatsache, daß es Mussolini nicht gelungen ist, den *Völkerbund* durch seinen Angriff zu Fall zu bringen. England wollte dabei nun doch nicht mitmachen und Frankreich erst recht nicht. Gegen die Entrechtung der kleineren Staaten haben sich neben der Kleinen

Entente besonders auch Polen und Holland gewendet. Die Schweiz freilich hat geschwiegen. Hier hält man es mit dem Hundertmillionenkredit! — Man darf es auch als kleinen Triumph des Völkerbundes betrachten, daß die Vereinigten Staaten, die ihm ja nicht formell angehören, und deren Präsident kürzlich auf so seltsame und überraschende Weise davon absah, ihren Beitritt zum Haager Schiedsgerichtshof ratifizieren zu lassen (steckte etwa der Gedanke an den Konflikt mit Japan dahinter?), doch ihre Verträge dem Völkerbund zur Registrierung übergeben.

Die andere erfreuliche Tatsache ist der Abschluß des *Balkanpaktes* zwischen Rumänien, der Türkei, Jugoslawien und Griechenland. Das ist eine äußerst wichtige Eroberung für die Friedenssache in aller Welt und besonders in Mittel- und Südosteuropa und zugleich eine ganz schwere Niederlage Mussolinis, dessen beherrschendem Einfluß damit der Balkan entgleitet. Zwar fehlt Bulgarien, da es — mit Recht — gewisse Ansprüche auf Revision des Friedensvertrages von Neuilly nicht aufgeben will,¹⁾ aber das ist wohl mehr eine formelle Zurückhaltung. Auch Albanien soll sich Mussolini entwinden, während Rumänien nicht einmal mehr den Freundschaftsvertrag erneuert. So wird es vielleicht auch sonst noch heißen: „Die Letzten werden die Ersten sein.“

Hakenkreuz und Kreuz.

Wenden wir uns zum Schlusse noch dem *Hitlertum* gesondert zu.

Das Regime hat wieder einige neue Schritte getan. Das neue Reichstagstheater hat die schon erwähnte neue Hitler-Rede gebracht. Dazu aber noch ein anderes Ereignis: die sogenannte *Reichsreform*, das heißt: die endgiltige Aufhebung der Selbständigkeit der Länder. Freilich ist sie nur im Prinzip beschlossen. Der Widerstand einiger Länder war so groß, daß man alle pro forma noch bestehen ließ, wenn auch mit äußerst verringelter Selbständigkeit. Besonders wollte, wie es scheint, Hindenburg nicht in die Auflösung Preußens in Deutschland (die übrigens in Wirklichkeit eine Auflösung Deutschlands in Preußen wäre) willigen, und Bayern setzte sich energisch zur Wehr. Aber es steht doch in dem neuen Gesetz der Satz: „Das Reich kann neues Verfassungsrecht setzen“, und dieser Satz hängt nun als Damokles Schwert über den Ländern.

In der Reichstagsrede Hitlers setzte sich auch der Kampf gegen die *Monarchisten* fort, nachdem schon Göbbels gegen „falsche Propheten“ und „Reaktion“ gewettet hatte. Nachdem auch monarchistische Feiern durch SA.-Leute gräßlich gestört worden waren, sind nun alle mon-

¹⁾ An die Heiligkeit und Ewigkeit dieser Verträge glaube ich auch nicht. Revisionen werden nötig sein, es frägt sich nur, mit welchen *Methoden* man sie machen soll.

archistischen Organisationen aufgelöst und ihr wichtigster Träger, der „Stahlhelm“, des letzten Restes der eigenen Existenz beraubt. Mit dem Traum einer Wiederaufrichtung des Hohenzollerntums scheint es zu Ende zu sein.

Dieses Toben gegen eine mehr fiktive „Reaktion“ sollte wohl auch einen ungeheuerlichen Akt *wirklicher* Reaktion, den das System nun verübt hat, etwas zudecken. Einen solchen Akt stellt der Erlaß dar, der zum Hohn den Titel: „*Gesetz zum Schutze der nationalen Arbeit*“ trägt. Denn es enthält in Wirklichkeit die Aufhebung des letzten Restes von Arbeiterfreiheit und wirklichem Arbeiterschutz. Es gibt keine gewerkschaftliche Organisation mehr, nicht einmal eine nationalsozialistische, kein Mitspracherecht der Arbeiter bei der Festlegung von Tarifen, der Ordnung der Arbeitszeit und anderem mehr. Alles wird auf das „Führerprinzip“ abgestellt und das bedeutet in Wirklichkeit die völlige Auslieferung des Arbeiters an den Unternehmer. Die Schlagworte von „Treue, Pflichtbewußtsein, Achtung“ und das Drum und Dran von „Treuhändern der Arbeit“, „Vertrauensräten“, „Sachverständigenräten“, ist ebenfalls eitel Bluff. Das Hitlerum entpuppt sich durch diesen Akt endgültig als eine Bewegung zur Wiederaufrichtung des Kapitalismus in Form einer patriarchalisch-despotischen Monopol-Wirtschaft.

Hier wird auch sein Sturz einsetzen.¹⁾)

Fügen wir auf dieser Linie noch hinzu die nun auch endgültig vollzogene Gleichschaltung der *Studentenschaft*, bei der auch alle konfessionellen Unterschiede ausgelöscht sind (oder sein sollen), die etwas verkappte Auflösung der *Freimaurerlogen*, den Erlaß Görings über die *Emigranten*, der dazu bestimmt ist, durch Zuckerbrot und Peitsche endgültig festzustellen, gegen welche von diesen man mit den äußersten Mitteln vorgehen müsse, und endlich den Fortgang des *Terrors* in großen Kommunistenprozessen (besonders in Hamburg und Berlin), in „Erschießungen auf der Flucht“, wovon in Potsdam vier Arbeiter auf einmal betroffen wurden, schaudervollen Hinrichtungen, die sogar die Demission des Scharfrichters herbeiführten, Greueln der Konzentrationslager und geistiger Tortur eines großen Teils, sicher der Mehrheit des deutschen Volkes.²⁾)

¹⁾) So weit ist nun Mussolini wenigstens *formell* doch nicht gegangen. Die *Korporationen* sollen doch ein gewisses Recht auch des Arbeiters darstellen. Das neue Korporationsgesetz enthält die Züge, die früher dargestellt worden sind: es schafft die einheitliche, Unternehmer und Arbeiter, wie auch Techniker und Vertreter des Staates zusammenfassende Korporation jedes Faches. Aber freilich nur im Prinzip. Denn von hier bis zur Verwirklichung ist noch ein weiter Schritt.

²⁾) Es kann nichts Verlogeneres geben, als die Rede von der Wiederherstellung der „*Einigkeit des deutschen Volkes*“. Eine schöne Einigkeit, wo der kleinere Teil eines Volkes nur mit wildester Gewalt den größeren niederhalten und

Der Hauptschlag ist aber diesmal gegen die *Kirchen*, und zwar vor allem die protestantische, gerichtet. Wie schon bemerkt worden ist, enthielt die letzte Hitler-Rede einen scharfen Passus gegen die Kirchen. Es ist denn auch rasch allen Vermittlungsversuchen ein Ende bereitet worden. Der Hitler-Reichs-Bischof Müller warf sich als Landesbischof der preußischen Kirche zum *Diktator* auf, dessen Gebot sich weder um

immer vor ihm zittern muß. Einzig in der Stadt Dortmund seien im Jahre 1933 2582 Personen aus politischen Gründen verhaftet worden.

Von *Verurteilungen* ist besonders zu nennen die endgiltige des Schriftstellers *Ludwig Renn* (Pseudonym für Arnold Friedrich Vieth von Goltzenau), von dem das wertvollste der Kriegsbücher stammt, die ich kenne („Krieg“) zu zweieinhalb Jahren Gefängnis.

Man geht jetzt besonders auch mit *Vermögenskonfiskation* vor. So ist neulich Clara Zetkins Villa beschlagnahmt worden. Dem gleichen Los sind verfallen: Prof. Förster, Thomas Mann, Max Brod, Leonhard Frank, Oskar Maria Graf, Arnold Zweig, Thomas Theodor Heine, Erich Kästner, Else Laskow-Schüler und viele andere. Ein besonders tragisches Schicksal ist das des verstorbenen Berliner Professor *Fritz Haber*. Nachdem er während des Krieges durch seine Erfindung der Gewinnung des Stickstoffes aus der Luft Deutschland von der Einfuhr des für die Munitionsfabrikation unentbehrlichen Salpeter unabhängig gemacht und ihm damit das lange Ausharren ermöglicht hatte, wurde er zum Dank dafür, als Jude, abgesetzt und mußte im Ausland sterben. In einem tieferen Sinne kein unverdientes Schicksal!

Torgler und *Dimitroff* wie die andern Bulgaren weilen immer noch in dem Gefängnis in Berlin, wohin man sie von Leipzig geführt hat. Es findet besonders um diese in der Öffentlichkeit ein Kampf zwischen der Weltmeinung und Hitler-Deutschland und hinter den Kulissen wohl einer zwischen Göring, der seine Beute (Dimitroff) nicht fahren lassen will, und den andern Diktatoren statt, die ihrerseits wohl sie zum Handelsobjekt zwischen Hitler-Deutschland und Sowjetrußland machen. Dimitroff habe, sobald er Bücher bekommen durfte, vor allem nach starker philosophischer Lektüre: Kant, Schopenhauer, Fichte verlangt, aber auch nach der *Bibel*, und überrasche durch seinen tiefen religiösen Ernst. (Zum Nachdenken für die frommen Gottlosenbekämpfer!)

Van der Lubbes Hinrichtung soll viel furchtbarer gewesen sein, als der amtliche Bericht vermuten ließ. Man habe den schreienden und sich sträubenden armen jungen Menschen mit Gewalt zum Schlachtheil schleppen müssen. Daß man nicht einmal seine Leiche der holländischen Regierung ausliefern wollte, bildet wohl einen schlüssigen Beweis für die Hypothese von seiner raffinierten Vergiftung.

Besondere Aufmerksamkeit möchte ich auf *Offiewskys* Schicksal lenken. Dieser, der geistig in jeder Beziehung hochstehende und zugleich körperlich und seelisch zarte einstige Redaktor der „Weltbühne“, werde im Konzentrationslager von Sonnenburg physisch und geistig langsam zu Tode gequält und werde es nicht mehr lange aushalten. Nachdem wir das schon öfters zuverlässig vernommen, hat neuerdings der bekannte englische Schriftsteller Wickham Steed es in einem Briefe an die „Times“ ausgesprochen und das Gewissen der Welt zu seiner Rettung aufgeboten.

Gerhard Seger, dem einzigen Generalsekretär der deutschen Friedensgesellschaft, den einige Leser noch als den Veranstalter der großen „Ponsonby-Aktion“ in Sachsen und anderwärts in Erinnerung haben werden, ist es gelungen, aus dem Konzentrationslager von Oranienburg bei Berlin zu entkommen. Er beschreibt diese Hölle in einem Buch: „Oranienburg“.

Verfassung und Gesetz noch um Behörden zu bekümmern habe und hob sogar den Widerruf des Arierparagraphen wieder auf. Er setzte auch den Präsidenten und den Vizepräsidenten des Oberkirchenrates ab. In die Bildung eines „Geistlichen Ministeriums“ soll sich auch Göring eingemischt haben. Der stärkste Vorstoß gegen die protestantische Kirche, wenigstens der, welchen die kirchlichen Kreise am meisten empfinden, erfolgte in Form der *Gleichschaltung der Evangelischen Jugendverbände*, die sich in die Hitler-Jugend auflösen und deren „Geist“ annehmen müssen. Gegen die Pfarrer, die dagegen einen Protest verlesen, wird vorgegangen. Der *Pfarrernottbund* ist geschlagen. In Württemberg hat er sich freiwillig aufgelöst. Sein Führer Pfarrer Niemann in Berlin (ein Unterbootsführer im Weltkrieg!) wird verhaftet und nach der Entlassung polizeilich bewacht,¹⁾ Jacoby — ebenfalls in Berlin — der bekannte Verfasser des „Tagebuches eines Großstadtpfarrers“, in seiner Wohnung von jungen SA.-Leuten mißhandelt, viele andere abgesetzt oder mit Absetzung bedroht. Die *Ernsten Bibelforscher* werden verboten — eine Ehre, die auch den Kirchen widerfahren sollte! Der *Weltkirchenbund* hatte durch den Mund des englischen Bischofs von Cichester den Reichsbischof auf die Unvereinbarkeit des Arierparagraphen mit einer Teilnahme an der ökumenischen Bewegung aufmerksam gemacht und eine ziemlich feig ausweichende Antwort erhalten. Nun, nach der Wiedereinführung des Arierparagraphen, erfolgt ein zweiter, schärferer Brief. Karl Barth aber hat sich von Gogarten so schroff gelöst, daß er auch „*Zwischen den Zeiten*“ aufgegeben hat.²⁾

Der *römischen Kirche* geht es nicht viel besser. Auch hier erfolgt der Vorstoß gegen die *Jugendverbände*. Zwischen diesen und den Nationalsozialisten ist es bei Anlaß einer Heiligjahr-Feier in Stuttgart, wo sie mit ihren Fahnen aufrückten, zu heftigen Zusammenstößen gekommen. Der bekannte Tübinger Professor der Theologie Karl Adam wurde wegen allzu wahren Äußerungen über den antisemitischen Germanismus im Amte suspendiert und nur auf Wohlverhalten hin wieder zugelassen. Gegen das Palais seines Gesinnungsgenossen, des Kardinals Faulhaber in München, der die Protestantenten zur Bundesgenossenschaft im Kampfe gegen das Hakenkreuz aufgefordert hat, wurden Schüsse abgegeben. Immer wieder werden katholische Geistliche von SA.-Leuten schwer mißhandelt. Einige hervorragende bayrische Pfarrer, darunter der Leiter der „Katholischen Aktion“, Dr. Muhler, wurden wegen allzuwahren Aus sagen über das Konzentrationslager von Dachau zu Gefängnisstrafen verurteilt. Gegen eine versuchte Amtsenthebung des Pfarrers Stelzle in Traunstein reagierte Erzbischof Faulhaber mit dem uns „mittelalterlich“ anmutenden Mittel des Interdikts und hatte Erfolg. Es kommt in diesem Kampfe viel unerwartetes *Hel-*

¹⁾ Er ist nun abgesetzt worden.

²⁾ Auf das Schlußwort werde ich noch zu sprechen kommen.

dentum an den Tag, bei Katholiken wie bei Protestantten. Ganz besonders Eindruck macht mir das Verhalten zweier wackerer Schwaben, des Pfarrers *Josef Sturm* von Waldhausen (Oberamt Neresheim), der in einer Predigt ausgeführt habe, „die nationalsozialistische Bewegung sei nicht von Gott, sondern vom Teufel geschaffen und werde auch kein weiteres Bestehen haben“, und fast noch mehr des Stadtpfarrers *Dangelmeier* von Metzingen, der die unerhörte, aber auf der Höhe des Neuen Testamentes stehende Kühnheit hatte, für die in Köln so grauenvoll gerichtlich hingemordeten sechs jungen Kommunisten eine Totenmesse lesen zu lassen. Ja, *das* sind Helden und Zeugen, nicht unsere feigen und kalten „Sager des Wortes Gottes“, die nie ein Wort gegen solche furchtbaren Dinge finden.¹⁾

So spitzen sich die Dinge zu. Jedenfalls gegen den Protestantismus. Wenn die römische Kirche diesem Los ausweicht, so wird es ihr Unheil sein.²⁾ Bezeichnend für die Verschärfung des Kampfes ist der

¹⁾ Ich habe seit Monaten umsonst in dem Haufen religiöser Blätter, die ich zu Gesicht bekomme, ein Wörtlein gegen all dieses Grauen und all diesen Molochdienst gesucht.

²⁾ Wie weit sich der Götzendienst der Hitler-Religion versteigen kann, zeigen Mitteilungen, die Viktor Binde, der Vertreter der großen schwedischen Tageszeitung „*Nya Dagligt Allehanda*“ in einer Artikelserie über „Nationalsozialismus und Christentum“ machte. Er behauptet, aus dem Munde zweier führender katholischer (!) Nationalsozialisten in Saarbrücken u. a. folgende Aeußerungen vernommen zu haben. Der eine der beiden erklärt:

„Hitler ist ein neuer, ein größerer, ein gewaltigerer Christus. Die Stärke des Nationalsozialismus liegt darin, daß er eine auf christlicher (!) Grundlage aufgebaute Weltanschauung nicht nur politisch, sozial und religiös, sondern alles dies zugleich, mit einem Wort universell ist. Im Nationalsozialismus gibt es Platz für Gott und das Volk. Ich bin selbst Katholik, aber ich glaube, daß die römische Kirche innerhalb dreißig Jahren nicht mehr in der jetzigen Form bestehen wird. Sie wird dann Nationalsozialismus heißen. Ihr Prophet, ihr Papst, ihr Christus wird Adolf Hitler sein. Unsere Kinder, meine Kinder, stecken nicht länger ihre Finger spitzen in das Weihwasser. Sie bekreuzigen sich nicht mehr. Nein, sie machen einen Kratzfuß, heben die Hand und rufen: „Heil Hitler!“ Sehen Sie, das ist die Religion der Zukunft.“

Und der andere:

„Wir wollen einen deutschen Papst in Berlin haben. Das ist Adolf Hitler. Den armen Pius brauchen wir nicht länger. Und in Zukunft werden wir uns die Direktiven von einem vom Rassengesichtspunkt aus mehr oder weniger zweifelhaften italienischen Kardinal verbitten. Unser Papst ist Adolf Hitler.“

Wir Katholiken werden unter Hitlers Fahne einen Nationalsozialismus auf deutschem Boden gründen. Wir würden uns gern mit der Glaubensbewegung der Deutschen Christen vereinigen. Gemeinsam haben wir unser Führer, unsere Rasse, unser Christentum.

Wie ein Prophet sieht Hitler über Deutschlands Grenzen hinaus. In fünfzig Jahren wird die ganze Welt von einem neuen Glauben durchsäuert sein. Hitler wird der Gottesbegriff der Zukunft sein, wie Christus es zweitausend Jahre lang war. Eine geistige Umwälzung, heftiger, durchgreifender und revolutionärer als die Umgestaltung der Welt durch die Lehre Christi, wird aus der nationalsozialistischen Weltanschauung hervorgehen.“

So diese beiden Hitler-Anbeter. Man sollte diese Bekenntnisse allen den

Umstand, daß ausgerechnet *Alfred Rosenberg*, der Verfasser des christusfeindlichen Buches „Der Mythus des zwanzigsten Jahrhunderts“, von Hitler mit der „Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der Partei und aller gleichgeschalteten Verbände, wie des Werkes ‚Kraft aus Freude‘“, betraut worden ist. Diejenigen „Frommen“ aber, die für den Nationalsozialismus wegen seiner „sittlichen Reinigung“ des Volkstums begeistert sind, tun gut, über den großen Erlaß Göbbels gegen das „Moral-Muckertum“ nachzudenken.

Ich meinerseits bin dankbar, wenn der Kampf sich verschärft. Denn die Sache Christi unter den Menschen geht nie durch *Kampf* zugrunde, sondern bloß durch feiges *Ausweichen* vor dem Kampfe. Durch Kampf wird sie wieder jung wie Adler.

13. Februar 1934.

Leonhard Ragaz.

Rundschau

Zur Chronik.

I. Zur Weltpolitik. Für das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich spielt die *Saarfrage* wieder eine erregende Rolle. Im Jahre 1935 soll bekanntlich die Bevölkerung der Saar darüber abstimmen, ob sie wieder zu Deutschland zurückkehren oder sich Frankreich anschließen wolle. Hitler verlangte bekanntlich von Frankreich als Bedingung der Verständigung, daß die Saar ohne Abstimmung sofort Deutschland zurückgegeben werde. Das Ergebnis der Abstimmung stehe doch von vornherein fest. Trotzdem das durchaus richtig zu sein scheint, hat sich Frankreich aus allerlei Gründen geweigert, den Termin abzukürzen und auf die Abstimmung zu verzichten. Die Saar ist darum nun erst recht das Objekt einer ungeheuren fanatischen Agitation des Nazitums. Eine große Schwierigkeit bedeutet die Frage, was nach dem Rückfall an Hitler-Deutschland aus demjenigen Teil der Bevölkerung werden folle, der es wage, mit Nein zu stimmen oder überhaupt der Nazidiktatur mißfällig geworden sei. Denn man weiß, wie es sogar noch vor Hitler denjenigen Teilen der rheinischen Bevölkerung, die französischer Sympathien verdächtig waren, nach dem Abzug der Besetzungstruppen gegangen ist.

Die Antwort *Deutschlands* auf Oesterreichs Anklage, daß die Regierung selbst die Nazi-Agitation in Oesterreich begünstige und schüre, ist ein halb hochfahrendes, halb höhnisches Ausweichen voller Zweideutigkeit.

In *Island* ist eine sozialdemokratische Zeitung gemäßregelt worden, weil sie sich über Hitler abschätzig geäußert hatte. Noch ärger als in der Schweiz!

In *Estland* hat eine neue Verfaßlung endgültig die Kompetenzen des Präsidenten vermehrt, zum Schutz gegen den — Faschismus!

In *Polen* hat eine neue, durch einen nur leicht maskierten Staatsstreich vielen „Frommen“ zeigen, die Hitler noch immer als den Ueberwinder der „Gottlosenbewegung“ feiern und verehren. Ich möchte den Lärm hören, der in diesen Kreisen entstünde, wenn *Sozialisten* das sagten oder gesagt hätten und an Stelle von Adolf Hitler von Karl Marx oder Lenin die Rede wäre!

Ob die katholischen Kreise der Schweiz, die immer noch tief in Hitler-Verehrung stecken, wohl endlich etwas merken?